



26. Dezember 2010 (Stephanustag) und 20. März 2011 (Reminiszere)

Gebetstag für bedrängte und verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen
Gebetstag für verfolgte Christen
Gebetstag für verfolgte Christen



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTEMBERG

*Christen
Gebetsstag für verfolgte Christen
für verfolgte Christen*

Impressum:

Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat
Gänsheidestraße 4, 70184 Stuttgart

Redaktion: Rudolf Bausch

Fotos: S.1 Ernst-Ludwig Vatter, S. 4 Rainer Fieselmann;
S. 7, 9, 10, 12 und 13 Rudolf Bausch; S. 14 CAPNI Irak

Gestaltung und Produktion: Evangelisches Medienhaus GmbH,
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart

Gebetstag für verfolgte Christen *Gebetstag für verfolgte Christen* *Gebetstag für verfolgte Christen*

Inhalt

Vorwort Landesbischof	4
26. Dezember: Stephanus-Tag	5
Grundsätzliches	6
Bedrängte und Verfolgte Christen	
Berichte – Dokumentation – Hintergründe	7
Bibeltexte	15
Gottesdienst	16
Fürbitten	19
Weiterführende Hinweise	20

Liebe Leserin, lieber Leser,

Glaubens- und Religionsfreiheit sind große Privilegien, die für uns zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Viele ökumenische Besucher, die wir aus aller Welt immer wieder in unserer württembergischen Landeskirche begrüßen dürfen, kommen aus Ländern und Regionen, wo diese Selbstverständlichkeit nicht gegeben ist. Sie müssen für ihre Glaubensüberzeugung oftmals große Entbehrungen, Hass, Leid bis hin zu Bedrohungen für Leib und Leben hinnehmen.



Die Berichte, von denen wir in dieser Schrift einige Zusammenfassungen als Zeugnis wiedergeben, sind oft bedrückend und von großer Tragik. Mit Mut und Zuversicht, Hoffnung und Gebet versuchen unsere Brüder und Schwestern, in Situationen der Bedrohung und Verfolgung zu bestehen. Sie leben mit der Hoffnung; und sie geben ein wunderbares Zeugnis des Glaubens in schwerster Anfechtung. Unsere Fürbitte, unser Gebet und unsere Hilfe bei der Bewältigung dieser Lebensumstände sind an jedem Tag auf das Neue von besonderer Notwendigkeit.

Immer wieder hören wir davon, dass politische oder ethnische Auseinandersetzungen unter religiösen Motiven stattfinden und Gläubige aufgrund ihrer Religions- und Glaubenszugehörigkeit bedrängt oder bedroht werden. Oftmals lehrt uns die Wahrheit dann doch anderes. In solchen Fällen müssen und wollen wir sensibel sein, um im interreligiösen Dialog glaubwürdig zu bleiben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frank Otfried July'.

Dr. h.c. Frank Otfried July
Landesbischof

26. Dezember: Stephanus-Tag

Stephanus war ein Mann „voll Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen unter dem Volke“ (Apostelgeschichte 6, 8). Stephanus war der Erste von sieben Diakonen der urchristlichen Gemeinde in Jerusalem. Durch eine seiner Predigten geriet Stephanus mit den hellenistischen Juden in Jerusalem in Konflikt. Unter dem Vorwurf der „Reden wider die heiligen Stätten und das Gesetz“ und mit falschen Zeugen brachten sie ihn vor den Hohen Rat (Apostelgeschichte 6, 9-15). Er durfte seine Verteidigungsrede nicht zu Ende führen.

Stephanus sah am Ende seiner Rede vor seinem inneren Auge, wie Jesus „zur Rechten Gottes“ steht; als er dies laut aussprach, wurde er sofort von Umstehenden umringt, als Gotteslästerer beschimpft und von der aufgebracht Menge vor den Stadttoren – nach der Überlieferung beim Damaskus-Tor – gesteinigt. Stephanus sah den Himmel offen, kniete im Gebet nieder, vergab seinen Peinigern und starb (Apostelgeschichte 7, 54-60). Die Steinigung des Stephanus war Auftakt zu einer großen

Christenverfolgung (Apostelgeschichte 8, 1-3)

Sonntag Reminiszere

Der Sonntag Reminiszere „Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist“ (Psalm 25, 6) soll nach einem Vorschlag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) deutschlandweit als GEBETS- und GEDENKTAG für bedrängte und verfolgte Christen festgelegt werden. Damit gedenken wir am Ende des Jahres 2010 mit dem Stephanustag am **26. Dezember 2010** und erneut am Sonntag Reminiszere am **20. März 2011** weltweit unserer bedrängten und verfolgten Mitschwestern und -brüder.

Um Gottes Barmherzigkeit und Güte bitten wir alle, die Verantwortung vor Gott und den Menschen tragen. Immer mehr Menschen auf dieser Erde sind großem Leid, lebensgefährlicher Bedrohung und Verfolgung aufgrund ihrer Glaubensüberzeugung ausgesetzt. Sie brauchen unser Gebet und unsere Hilfe.

Grundsätzliches

Christenverfolgung hat weltweit ganz unterschiedliche Ursachen. So gibt es religiöse, ethnische, politische, wirtschaftliche oder andere Gründe, weshalb Christen in Gefahr sind. Deshalb muss das Thema differenziert betrachtet werden.

Wenn die Religionsfreiheit als Menschenrecht der Einzelnen und als Menschenrecht ihrer Gemeinschaften bedroht wird, so sind damit alle individuellen und politischen Freiheiten gefährdet. Verfolgung und Bedrohung ist jede ungerechte feindselige Handlung, die aus Sicht des Opfers Schaden anrichtet. Sie geschieht mit unterschiedlichen Graden von Feindseligkeit, aus einem oder mehreren Beweggründen und richtet sich gegen Einzelne oder eine Gruppe von Menschen. Darüber hinaus richtet sie Schaden in unterschiedlichem Ausmaß an.

Religiöse Verfolgung ist speziell gegen einen Gläubigen oder eine Gruppe von Anhängern einer bestimmten Religion oder Weltanschauung gerichtet. Das heißt nicht zwangsläufig, dass die

jeweiligen Gläubigen dabei behindert werden, ihre Religion auszuüben. Es kann auch beispielsweise «nur» bedeuten, dass die Gläubigen öffentliche Ämter nicht annehmen dürfen. Entscheidend ist, dass hinter jeder Tat das Hauptmotiv Religion steht.

Religiöse Verfolgung von Christen heißt, dass ihre Opfer hauptsächlich deshalb verfolgt werden, weil sie Christen sind. Und sie würden nicht verfolgt, wenn sie keine Christen wären. Die Erfahrung lehrt, dass sich Christenverfolgung oft dann noch verstärkt, wenn Christen ihren Glauben anderen gegenüber missionarisch bekennen oder Menschen anfangen, Christus nachzufolgen.

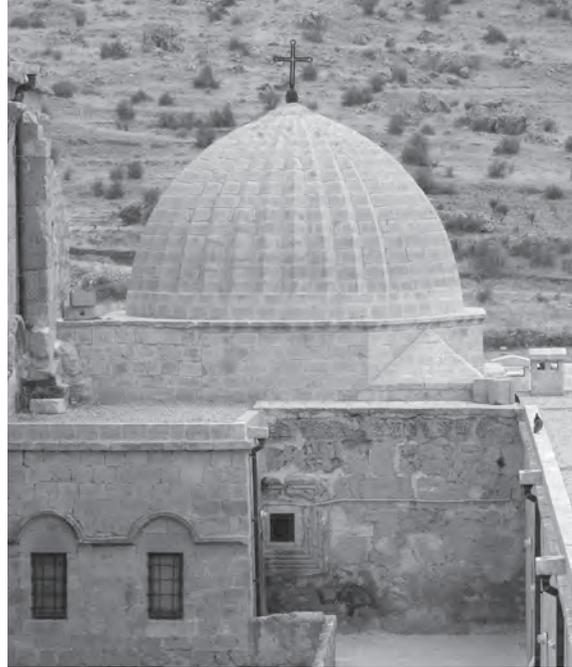
Gebetstag für verfolgte Christen

Bedrängte und Verfolgte Christen

Berichte – Dokumentation – Hintergründe

Nach Schätzungen¹ sind heute weltweit rund 200 Millionen Christen in Bedrängnis. Es gibt soziale Ausgrenzung, rechtliche Benachteiligung, Beeinträchtigung der Glaubensfreiheit, Verbot von theologischen Bildungseinrichtungen, Verbot von Bibeln und christlichen Symbolen, Drohungen, gewaltsame Vertreibungen, Entführungen, systematische Inhaftierungen und sogar gezielte Tötungen.

Eine Analyse der letzten 10 Jahre weist allerdings auch auf eine neue Entwicklung hin. So hat sich die Situation der Christen in kommunistischen Ländern wie China, Vietnam oder Kuba merklich verbessert. Nach Jahrzehnten der Intoleranz und Unterdrückung erfahren die Christen in diesen Ländern endlich etwas mehr Freiheit und werden – wenn auch zum Teil noch widerwillig – akzeptiert. In der Volksrepublik China zum Beispiel wachsen die christlichen Gemeinden rasant. Im hermetisch abgeriegelten



Nordkorea hingegen werden Christen als Staatsfeinde angesehen und entsprechend verfolgt. Schätzungen zufolge sollen zwischen 50.000 und 70.000 Christen aufgrund ihres Glaubens in Straflagern gefangen gehalten werden.

¹ Diese und weitere Zahlenangaben basieren weitgehend auf den Publikationen des katholischen Werkes «Kirche in Not».

Wirklich verlässliche Zahlenangaben kann allerdings niemand machen.

Während die Lage in den kommunistischen Ländern tendenziell besser wurde, hat sich die Situation der Christen in islamisch geprägten Ländern eher verschlechtert. Einige dieser Länder seien hier exemplarisch erwähnt:

Saudi-Arabien

Besonders schwer haben es Christen in Saudi-Arabien, wo der fundamentalistische Wahabismus Staatsdoktrin ist. In Saudi-Arabien wird die Religionsfreiheit prinzipiell abgelehnt. Das Königreich versteht sich als «vollkommen» islamisch und will das Heimatland des Propheten in «religiöser Reinheit» bewahren. Darum ist jeder Ausdruck eines nichtmuslimischen Glaubens (Besitz von Bibeln, Tragen eines Kreuzes, Beten in der Öffentlichkeit, Kirchengebäude) streng verboten. Die vielen ausländischen, christlichen Arbeitskräfte können ihren Glauben nur ganz privat und mit großen Einschränkungen leben.

Eritrea

Äußerst besorgniserregend ist die Lage auch in Eritrea, wo die Regierung die Religionsfreiheit seit einigen Jahren drastisch eingeschränkt hat. Davon betrof-

fen sind insbesondere Mitglieder so genannter nicht-registrierter Kirchen, aber auch viele muslimische Gruppierungen, deren Gemeindegut systematisch konfisziert wird. Rund 2.000 Menschen sind aufgrund ihres Glaubens inhaftiert. Viele der Festgenommenen werden laut Augenzeugenberichten gefoltert, um sie zur Abkehr von ihrem Glauben zu zwingen. Die meisten der verhafteten Christen gehören Pfingstkirchen an.

Ägypten

Ägypten ist das Land im Nahen Osten mit der anteilmäßig größten christlichen Bevölkerung. Rund 10 Prozent der Ägypter sind Christen. Die meisten davon gehören der koptisch-orthodoxen Kirche an. Obwohl die Verfassung die Religionsfreiheit garantiert, ist es in der Vergangenheit, vor allem in Oberägypten, immer wieder zu gewaltsamen Übergriffen auf Christen oder christliche Einrichtungen gekommen. Im Umgang mit den Behörden werden Christen oft als Bürger zweiter Klasse behandelt. Kopten erhalten in der Regel keine führenden Positionen beim Militär, beim Geheimdienst, bei der Polizei oder bei der Justiz. Die Entscheidung des ägyptischen Parlaments,

Gebetstag für verfolgte Christen

nach der eine Viertelmillion Schweine wegen der Schweinegrippe geschlachtet werden mussten, hat die Spannungen erheblich vergrößert. Dadurch wurde die Lebensgrundlage Tausender koptischer Christen zerstört.

Türkei

In der Türkei betrug der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahezu 20 Prozent. In Istanbul lebten zu dieser Zeit sogar 44 Prozent Christen. Heute beträgt der Anteil der Christen insgesamt nur noch etwa 0,15 Prozent. Die Gründe für diesen Rückgang sind insbesondere der Völkermord an den Armeniern

(1915) und der griechisch-türkische Krieg (1919—1923), der zu einer großen Fluchtbewegung führte (Friedensvertrag von Lausanne). Seit der Gründung der ‚modernen‘ Republik durch Atatürk (1923) gilt die Türkei als laizistischer Staat. Dies heißt aber nicht, dass der Staat in religiösen Angelegenheiten neutral ist. Vielmehr kontrolliert und lenkt der türkische Staat die Religion. Über Jahrzehnte hatten auch Muslime unter der rigiden staatlichen Kontrolle zu leiden. Inzwischen sind nun aber vor allem die Alewiten und die christlichen Minderheiten unter Druck. 1970 verfügte die Regierung die Schließung der letzten theologischen Ausbildungsstätte



der Armenier. Und 1971 wurde die letzte theologische Hochschule der griechisch-orthodoxen Kirche geschlossen.

In den letzten Jahren war die Entwicklung in der Türkei widersprüchlich. Einerseits gab es verschiedene, von islamistischen Kreisen initiierte Hetzkampagnen gegen Christen, und es kam zu mehreren erschreckenden Gewalttaten. Gegen das **Kloster Mor Gabriel** im Tur Abdin sind zudem mehrere Prozesse vor Gericht im Gang. Andererseits gibt es in der Region Tur Abdin, im Südosten Anatoliens, auch Zeichen der Hoffnung. Die Situation der Christen hat sich, verglichen mit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts, sichtbar verbessert. Den syrisch-orthodoxen Christen, die teils über Jahrzehnte in Europa im Exil gelebt haben, wurde erlaubt, sich wieder in ihren ehemaligen Dörfern anzusiedeln.

Im **Kloster Deyrulzafaran** hat der syrisch-orthodoxe Erzbischof Philoxenos Saliba eine interreligiöse Dialog- und Begegnungsarbeit begonnen. Und im Dorf Kafro wurden im Herbst 2008 nach gut 400 Jahren in der Türkei das erste Mal wieder ein Kirchenneubau eingeweiht,



an dessen Verwirklichung unsere Landeskirche maßgeblich beteiligt war. Im Zusammenhang mit den EU-Beitrittsverhandlungen ist die Achtung der Menschenrechte und damit auch die Gewährung der Religionsfreiheit eine zentrale Forderung der Europäischen Union (EU), gegenüber dem türkischen Staat.

Iran

Besonders schwierig ist die Lage der Christen auch im Iran. Wenngleich es die politische Führung gerne anders darstellt, so gibt es praktisch keine Religionsfreiheit im Land. Personen, die zum Christentum konvertieren, haben mit großen Problemen und Benachteiligungen bis hin zur Bedrohung ihres Lebens zu kämpfen. Im Iran kann der

Gebetstag für verfolgte Christen

«Abfall vom Islam» die Todesstrafe bedeuten. Die Unterdrückung der Religionsfreiheit betrifft die größte religiöse Minderheit, die Baha'i sowie die katholischen und protestantischen Christen sowie die wenigen noch verbliebenen Juden im Iran.²

Die intensivste Überwachung und Verfolgung erfolgt im Zusammenhang mit dem Übertritt vom Islam zum Bahaismus und zum protestantisch-evangelischen Glauben. Der «Abfall' vom Islam» wird nicht nur in der Theorie mit der Todesstrafe geahndet, sondern sie wird auch tatsächlich ausgeführt. Die Todesstrafe für den Abfall, die so genannte Apostasie, vom Islam wird von Gerichten auferlegt und in den Gefängnissen ausgeführt. Hisbollah-Gruppen töten öffentlich oder geheim, um die Apostasie zu bestrafen.

Als Begründung werden oft vermeintliche Verbrechen, unter anderem Spionage etc., angeführt. Da die Todesstrafe nicht durch das Gesetz festgeschrieben

ist, berufen sich deren Befürworter auf eine Anweisung des Ayatollah Khomeini, die als ein Teil der Sharia gesehen wird. Die Anweisungen der Ayatollahs und der so genannten fatwa (verbindliche rechtliche Beurteilungen) von wichtigen islamischen Gelehrten, werden als separate juristische Autorität im Iran angesehen.³

Indien

In Indien kommt es wiederholt zu massiven Übergriffen auf Dalits (kastenlose Ureinwohner/Unberührbare), die zum Christentum übertreten. Auch Übertritte von Hindus zum Islam werden von militanten Hindus bekämpft und geahndet. In den Jahren 2008/2009 hat die Gewalt gegen Christen im indischen Bundesstaat Orissa stark zugenommen. Radikale Hindus haben die Ermordung eines fundamentalistischen Hindu-Führers im August 2008 als Vorwand genommen, die bereits im Dezember 2007 begonnenen Unruhen gegen die Christen im Bundesstaat Orissa auszuweiten. Kirchliche Hilfswerke auch aus dem Bereich unserer Landeskirche haben maßgeblich

2 International Forum for Religious Freedom, Vol 2, Issue 1, 2009, S. 117 Unterdrückung der Religionsfreiheit, Thomas Schirmmayer

3 International Forum for Religious Freedom, Vol 2, Issue 1, 2009, S. 122 Unterdrückung der Religionsfreiheit, Thomas Schirmmayer

dazu beigetragen, dass den von den Übergriffen betroffenen Christen geholfen werden konnte.

Nach Angaben der Hilfswerke waren ca. 60.000 Christen auf der Flucht, 25.000 Christen befanden sich in ungeschützten Flüchtlingslagern.

Nigeria

Im März 2010 waren bei erneuten Unruhen im Bundesstaat Plateau Christen Ziel von schweren Gewalttaten. Muslimische Nomaden hatten in der Nacht auf einen Sonntag drei christliche Dörfer angegriffen. Dabei wurden innerhalb kurzer Zeit mehr als 500 Christen, darunter viele von ihnen Kinder, Alte und Schwangere

mit Macheten oder Äxten getötet und anschließend verbrannt. Mehr als 200 Menschen wurden im Krankenhaus von Jos behandelt, der Hauptstadt des zentralen Bundesstaates Plateau. Nach Angaben von Überlebenden aus dem Dorf Dogo Nahawa stürmten die Angreifer mitten in der Nacht zu besagtem Sonntag die Ortschaft, brannten die Hütten nieder und töteten die Einwohner auf brutalste Weise. Flüchtende Dorfbewohner hätten sich in Tierfallen und Fischernetzen verfangen, die von den Angreifern aufgestellt worden seien, so die Augenzeugenberichte weiter⁴

Das Ereignis stand wohl im Zusammenhang mit immer wieder aufkeimenden Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen in dieser Region. Es ist insbesondere unsere Aufgabe, hier für Frieden zwischen den Religionen zu beten und die Verantwortlichen dazu anzuhalten, Gewalt und Ausschreitungen durch Friedensinitiativen wie auch in anderen Ländern schon erfolgreich praktiziert zu beenden.



⁴ Spiegel online, 8. März 2010; Entsetzen über Massaker an Christen in Nigeria

Gebetstag für verfolgte Christen



Irak

Im Irak sind die Lebensbedingungen seit dem Sturz des Regimes von Saddam Hussein katastrophal. Darunter leiden alle Iraker, insbesondere aber die Angehörigen nicht-muslimischer Religionsgemeinschaften. Die gegenwärtige irakische Regierung bemüht sich, die Rechte religiöser Gruppierungen zu schützen – insbesondere, was die Ausübung ihres Glaubens betrifft. Wegen der mangelnden Autorität der staatlichen Organe und aufgrund der schwachen Sicherheitskräfte ist die Lage aber immer noch desolat. Zudem ist die rechtliche Verankerung der Religionsfreiheit schwach.

Seit 2003 sind die irakischen Christen einem systematischen Terror von islamistischen Gruppen und kriminellen Banden ausgesetzt. Die Existenz der irakischen Christen ist nach fast 2.000 Jahren Präsenz im Irak ernsthaft in Frage gestellt. Über 40 Kirchen wurden bisher zerstört. Christen wurden bedroht, überfallen, vertrieben, entführt oder ermordet. Aber auch andere religiöse Minderheiten wie etwa die Mandäer, die Yeziden und die Bahai werden vielfach diskriminiert und verfolgt. Insbesondere im Süd- und Zentralirak wurde die Repression in den letzten Jahren immer schlimmer. Dies hat zu einem Massenexodus geführt.

Während es bei der Volkszählung von 1987 noch 1,4 Mio. Christen gab, ist ihre Zahl bis 2008 auf weniger als 400.000 zurückgegangen. Die meisten von ihnen gehören zu den Kirchen des Ostens, also zur Chaldäisch-Katholischen Kirche, der Syrisch-Orthodoxen Kirche, den Altkalendariern oder der Armenisch-Apostolischen Kirche.

Hunderttausende leben heute – zusammen mit anderen irakischen Flüchtlingen – in Flüchtlingslagern in Syrien und Jordanien. Nur wenige von ihnen haben eine Chance, im Rahmen der Kontingentpolitik der EU in einem europäischen Land Asyl zu bekommen.

Etwa 70.000 irakische Christen sind zudem als so genannte Binnenflüchtlinge aus dem Süd- und Zentralirak in die relativ sicheren, teilautonomen Kurdenprovinzen und in die Ninive-Ebene im Norden des Landes geflüchtet. Hier versuchen sie – gewissermaßen aus dem Nichts eine neue Existenz aufzubauen. Viele von ihnen kommen aus der städtischen Mittelschicht; in den neuen christlichen Dörfern müssen sie sich nun aber auf ein Leben mit und in der Landwirtschaft umstellen.



In den kurdischen Provinzen müssen sie zudem Kurdisch lernen. Nur mit finanzieller Hilfe von außen kann die in den rund 70 neuen, christlichen Dörfern dringend nötige Infrastruktur gebaut werden. Es werden Schulen, medizinische Zentren, Apotheken, Traktoren, Nutztiere, Obstbäume, Bäckereien, Druckereien und vieles mehr benötigt.

Gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich in der Schweiz werden enge Kontakte zu den bedrängten Christen im Irak gepflegt und eine Vielzahl von Projekten, die dem Erhalt christlichen Lebens im Irak dienen, unterstützt.

Bibeltexte

Einige wichtige Bibeltexte zum Thema

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit jüden.“ (Mt.5, 10-11)

„Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen – und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.“ (Mk. 10, 29-30)

„Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.“ (Apg. 14, 22)

„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder

Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? wie geschrieben steht: ‚Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.‘ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“ (Röm. 8, 35-37)

„Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“ (1. Kor 12, 26)

„Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.“ (2. Kor 4,9-10)

„Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ (2. Kor 12, 10)

„Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.“ 2. Tim. 3, 12

„Darum rühmen wir uns euer unter den Gemeinden Gottes wegen eurer Geduld und eures Glaubens in allen Verfolgungen und Bedrängnissen, die ihr erduldet. Sie sind ein Anzeichen dafür, dass Gott recht richten wird und ihr gewürdigt werdet des Reiches Gottes, für das ihr auch leidet.“ (2. Thess. 1, 4-5)

Freuden erduldet, weil ihr wisst, dass ihr eine bessere und bleibende Habe besitzt. (Hebr 10, 34)

„Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil ihr auch noch im Leibe lebt.“ (Hebr 13, 3)

Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Güter mit

Gottesdienst

26. 12. 2010 – 26. Dezember – Tag des Erzmärtyrers Stephanus

20. März 2011 – Reminiszere – Gedenktag für bedrohte und verfolgte Christen

A ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Glockengeläut

Musik zum Eingang

(Begrüßung)

Lied EG 262 Sonne der Gerechtigkeit

Eingangswort – Votum (biblisches Votum)

Psalm 116,15 Der Tod seiner Heiligen wiegt schwer vor dem HERRN.

16b Du hast meine Bande zerrissen.

17 Dir will ich Dank opfern und des HERRN Namen anrufen.

Gebetstag für verfolgte Christen

Psalmgebet 716 Psalm 31

Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet

Herr, unser Gott,

als wir im Elend steckten, hast du uns nicht allein gelassen.

Du hast dich um uns gekümmert. Du hast uns herausgeholt.

Dafür danken wir dir.

Lass uns nicht vergessen, dass weltweit Christen verfolgt und unterdrückt werden, weil sie dir nachfolgen.

Wir wollen nicht nachlassen, auf dein Wort zu hören und für sie zu bitten.

Höre unsere Bitte und gib uns den Mut, unsere Stimme für unsere bedrückten Geschwister öffentlich zu erheben.

Mach die Gottesdienste, die heute für unsere Geschwister gefeiert werden, zu Zeichen der Hoffnung und der Ermutigung.

Amen

Stilles Gebet

[Musik]

B VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung Apg. 6,8-15 + 7,55-60

(Glaubensbekenntnis)

(Wenn es nicht im Rahmen der Predigt geschieht, können hier aktuelle Informationen zum Thema Christenverfolgung heute vorgetragen werden)

Lied 253 Ich glaube, dass die Heiligen im Geist Gemeinschaft haben

C Predigttext und Predigt Lukas 9,23-27

Lied 378 Es mag sein, dass alles fällt

D FÜRBITTE UND SENDUNG

Fürbittengebet

Vater im Himmel,

wir bitten dich für uns und für alle,

die du zu unseren Schwestern und Brüdern gemacht hast.

Wir bitten dich um Augen, die die Zeichen der Not wahrnehmen.

Wir bitten dich um offene Ohren für laute, halblaute und stumme Bitten anderer.

Wir bitten dich für deine weltweite Kirche,

für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt und bedroht werden.

(Raum für Konkret)

Gib uns Mut, Kraft und Möglichkeit, uns für unsere Geschwister im Glauben einzusetzen und ihnen in ihrer Not zu helfen.

Lass dafür eintreten, dass Menschenrechte und Religionsfreiheit ungeteilt in aller Welt verwirklicht werden.

Vaterunser

Lied 246 Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ

Abkündigungen

Friedens- oder Segensbitte EG 258 Zieht in Frieden eure Pfade

Segen

Musik zum Ausgang

Gebetstag für verfolgte Christen

Fürbitten

Einer: Gott unser Vater:

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Einer: Für die Brüder und Schwestern, die wegen ihres Glaubens benachteiligt und verfolgt werden: Rüste sie aus mit deinem Heiligen Geist, damit sie in ihrer Bedrängnis die Hoffnung nicht verlieren.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Einer: Wir bitten auch für die Verfolger, dass sie das Unrecht, das sie anderen antun, erkennen. Lass sie dich in den Opfern erkennen.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Einer: Wir bitten für alle, die aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen verfolgt werden. Sieh auf das Unrecht, das ihnen widerfährt, und mache uns bereit, ihnen Schutz zu gewähren.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Einer: Wir bitten auch für deine Kirche. Stärke unseren Glauben durch das Zeugnis unserer bedrängten Brüder und Schwestern. Mach uns empfindsam für die Not aller Unterdrückten und entschieden im Einsatz gegen jedes Unrecht.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Einer: Wir bitten für alle, die mit dem Opfer ihres Lebens Zeugnis für dich abgelegt haben. Lass sie deine Herrlichkeit schauen und mache uns fähig zum Bekenntnis.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Einer: Gott unser Vater, im Gebet tragen wir das Leiden der Verfolgten vor dich und die Klage derer, denen die Sprache genommen wurde. Wir vertrauen auf dein Erbarmen und preisen deine Güte durch Christus unseren Herrn und Gott. Amen.

1. Gebetsstag für verfolgte Christen

Weiterführende Hinweise

Länder in denen Christen diskriminiert oder verfolgt werden:

Afghanistan, Ägypten, Algerien, Aserbaidschan, Bahrain, Brunei, Bangladesch, Bhutan, China, Dschibuti, Eritrea, Kenia (Nord-Ost)
Kasachstan, Komoren, Kuwait, Kuba, Indien, Indonesien, Irak, Iran, Jemen, Katar, Laos, Libyen, Malediven, Mauretanien, Marokko, Myanmar (Burma), Nigeria (Nord), Nordkorea, Oman, Pakistan, Saudi-Arabien, Somalia, Sudan (Nord), Sansibar, Sri Lanka, Tadschikistan, Turkmenistan, Tschetschenien, Türkei, Tunesien, Usbekistan, Vereinigte Arabische Emirate, Vietnam, Weißrussland

Dokumentationen:

Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.): Bedrohung der Religionsfreiheit: Erfahrungen von Christen in verschiedenen Ländern; eine Arbeitshilfe. Hannover: Kirchenamt der EKD, 2003, 96 S. (EKD-Texte ; 78)
– www.seelsorge.de/download/ekd_texte_78.pdf
Thomas Schirrmacher: Christenverfolgung heute: Die vergessenen Märtyrer, Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2008, 96 S. 6,95

Links:

<http://www.ead.de/gebet/aktuelle-anliegen/diese-woche.html>
<http://www.gfbv.de/>
<http://www.igfm.de/>

Opferempfehlungen:

Für die aus den Süden in den Nordirak geflüchteten Christen s. S. 13
Stichwort: Nordirak 8950

Überweisung auf das Konto des Evangelischen Oberkirchenrats bei der EKK
Kt. Nr. 400106 BLZ 52060410



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG